©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

6. *Boarmia luridata* Bkh. (*extersaria* Hb.). Fig. 8. Diese hübsche Aberration fing ich am 24. Mai 1913 in Pötzleinsdorf bei Wien an einem Buchenstamme sitzend. Sie fiel mir schon von weitem auf durch das helle Außenfeld und den dunklen Querstreifen auf beiden Vfl.

7. *Lygris pyraliata* Schiff. (*Cid. dotata* L.) Fig. 9 zeigt eine merkwürdige Aberration dieser Art. Die Vfl. sind vollständig zeichnungslos, nur ein dunkles rotbraunes Mfeld und Basalfeld hebt sich ohne Begrenzung gegen die blaßgelbe Grundfarbe der Vfl. ab. Das Stück wurde am 30. Juni 1915 in Pitten, N.-Oe. gefangen.

8. *Brephos puella* ab. *latevirgata* Kitt. Fig. 10 stellt die Type ein ♀, dieser von mir in Verh. zool.-bot. Ges. 1920, pag. (91) beschriebenen hübschen Form dar. Sie ist den Wiener Sammlern schon lange bekannt und meist im weiblichen Geschlecht auftretend, doch kommt sie auch, wenn auch seltener beim Männchen vor. Das abgebildete Stück stammt aus dem Prater in Wien vom 2. März 1918.

Für die photographische Aufnahme der abgebildeten Falter die mein Freund Dr. Fritz Grögl in gewohnter Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt hat, sage ich ihm besten Dank.

Gnophos caelibaria H. S.

Von Hofrat Ing. Hans Kautz, Wien.

Diesen Falter konnte ich heuer in Krain am Triglav in Anzahl erbeuten; da mir auch aus anderen hochalpinen Gegenden zahlreiche Falter zur Verfügung stehen, es liegen insgesamt 381 ♂♂ und 68 ♀♀ vor, bin ich in der Lage eingehend über diese so variable Art zu berichten.

Gnophos caelibaria H. S. fliegt in den Hochalpen von 2200 *m* bis über 3000 *m* Höhe, an wenigen Flugplätzen trifft man ihn auch schon in Höhen etwas unter 2000 *m*. Die Erscheinungszeit ist Juli bis Mitte August, frühere oder spätere Fangdaten liegen nur spärlich vor.

Herrich Schäffer hat zuerst das ♀ in III. 2. Fig. 421 abgebildet und erst später das zugehörige ♂ in Fig. 507. Im Text, IV. Band, Seite 72, sagt Herrich Schäffer: „Da der Name *argentana*, unter welchem Namen die Wiener Entomologen diese Art versenden, von mir schon längst vergeben ist, so hat jener Name einzutreten, unter welchem ich das mir früher problematische ♀ abgebildet habe; dieses hat verkümmerte Flügel mit ziemlich deutlicher Spur beider Querstreifen. Das ♂ ist kleiner als gewöhnlich *operaria*, die Zähne der Fühler scheinen mir etwas kürzer und gekeulter, die Farbe ist reiner aschgrau, auf den Hfln. auffallend stärker mit Weiß bestäubt. Die Saumlinie hat keine Spur von schwarzen Punkten, von der Wellenlinie sehe

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

ich keine Spur; der hintere Querstreif hat keine schärfer schwarzen Zacken, er ist auf den Vfln. sehr undeutlich, auf den Hfln. wurzelwärts schwärzlich bestäubt. Die Unterseite ist viel weißlicher. Die Hinterschienen wenig verdickt. 1 ♂ von Herrn Keferstein aus Tirol. Ein anderes von Herrn Lederer vom Großglockner, auch von Bozen."

Herr Fuchs stellt nun in der Entomologischen Zeitung Stettin 1901, Seite 375—377 fest, daß Herrich Schäffers Bild der *caelibaria* (Fuchs schreibt stets *caelebaria*) III. 2. Fig. 507 (♂) mit seiner Beschreibung VI, p. 72 nicht übereinstimmt; nach letzterer soll der hintere Querstreifen auf den Vorderflügeln sehr undeutlich sein, das Bild zeigt ihm aber so wie den ersten Querstreifen sehr deutlich. Die Beschreibung spricht von einer reinen aschgrauen Farbe, das Bild zeigt deutlich eine blaugraue Färbung. Herr Fuchs bemerkt weiters, daß es nicht angehe, die Herrich Schäffersche Figur nur zu kritisieren, sie muß doch auch etwas positives bedeuten; und zwar bedeutet sie eine *calibaria*-Form mit Querstreifen, von denen der äußere auf den Vfl. wenig undeutlicher ist als der innere (erste).

Die Herrich Schäffer'sche Fig. 507 stellt die typische *caelibaria* dar; diese ist demnach eine graue Form von ca. 18 *mm* Vfl.-Länge; die Querstreifen sind mehr oder weniger deutlich vorhanden. Falter, die dieser Charakteristik entsprechen, habe ich bisher nur im Triglavgebiet (Julische Alpen) in Krain gefangen, doch vermute ich, daß die typische *caelibaria* H. S. auch in den benachbarten Südtiroler Alpen fliegen dürfte. Nach den mir vorliegenden 127 typischen ♂♂ variiert der Falter bedeutend: Die Grundfarbe ist weißgrau, aschgrau, blaugrau oder braungrau (letzteres wohl nur bei alten Stücken oder bei solchen, deren Puppen feucht lagen), alle Flügel sind mit zahlreichen, sehr feinen, grauen Atomen bedeckt. Der Mittelpunkt ist auf allen 4 Flügeln stets vorhanden, die Querstreifen (2 auf den Vfln. und 1 auf den Hfln.) manchmal auffallend breit, scharf begrenzt und sehr deutlich, bei den meisten Faltern jedoch kaum $^1/_2$ *mm* breit unscharf begrenzt (auch fleckartig zerrissen), oft nur schattenhaft angedeutet; selten fehlt der äußere Querstreif, noch seltener sind Falter, denen beide Querstreifen auf den Vfln. und jener auf den Hfln. fehlen, diese benenne ich **ab. *insignata*.** Die Rippen sind häufig dort, wo sie die Querstreifen durchschneiden, schwärzlich oder dunkel angelegt. Durch die beiden Querstreifen wird der Vorderrand der Vorderflügel in 3 annähernd gleiche Teile geteilt, es kann aber auch der äußere Querstreifen gegen den Saum zu und der innere gegen die Wurzel zu verschoben sein, das Mittelfeld ist dann auffallend breit, auch eine Verschiebung der Querstreifen in entgegengesetzten Richtungen ist zu beobachten, der äußere Querstreif kann dann an dem Mittelpunkte anliegen, das Mittelfeld ist dann auffallend schmal. Die Unterseite ist stets viel heller, mehr weißlichgrau, mit zahlreichen sehr feinen hellgrauen Atomen bedeckt, die Mittelpunkte sind meist

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

vorhanden oder wenigstens angedeutet. Die meisten Falter haben eine Vorderflügellänge von 18 *mm*, selten eine solche von 19 *mm* und darüber oder unter 18—16 *mm*. Die Fühler des ♂ haben kurze, gekeulte Kammzähne. Die 8 vorliegenden ♀♀ haben einen sehr dicken, durchschnittlich 9 *mm* langen Hinterleib, der wie die stark rückgebildeten, lanzettlichen Flügel hellgrau gefärbt ist; die Vorderflügellänge beträgt 7—8 *mm*, die Querstreifen sind meist deutlich vorhanden. Auf der Unterseite sind die Flügel weißlichgrau, zeichnungslos, mit sehr feinen hellgrauen Atomen bedeckt.

Die vorstehende Beschreibung kennzeichnet die typische *caelibaria* H. S.

Ein ♂, erbeutet in den Dolomiten Südtirols am Col Rodello ist von kleineren, am Triglav gefangenen Faltern nicht zu unterscheiden, die dort fliegenden Falter dürften wohl auch zur typischen *caelibaria* H. S. gehören.

Der Falter ist in den Alpen weit verbreitet und bildet mehrere, teils sehr deutlich, teils weniger deutlich charakterisierte Lokalrassen. Betrachtet man eine große Menge Falter, die aus verschiedenen Alpengegenden stammen, dann wird man dieselben sogleich in zwei Gruppen teilen können, in hell gefärbte und in dunkler gefärbte. Die ersteren stammen aus den Kalkalpen, die letzteren sind im Urgestein daheim. Bemerkt sei hiebei, daß diese Feststellung auch bei vielen anderen alpinen Geometriden gemacht werden kann. Die Kalktiere sind eben meist mehr grau, die Urgesteintiere meist dunkler, häufig auch gelblich gefärbt. So fliegen z. B. im Kalkgebirge die *Gnophos zelleraria*, *Gn. glaucinaria*, *Lar. nobiliaria* u. s. w. in einer lichteren, grauen Form, im Urgestein jedoch in einer dunkleren, oft gelblichen Form.

Die dunklere Färbung der Urgesteinfalter entsteht dadurch, daß die Atome, die alle Flügel bedecken, gröber, zahlreicher und dunkler werden; die Grundfarbe bei diesen Faltern ist häufig mehr oder weniger ausgesprochen gelb. Die Zeichnung variiert bei fast allen Lokalrassen innerhalb der gleichen Grenzen, wie bei der typischen Form. Bei einzelnen Rassen sind jedoch die schwach oder kaum gezeichneten Falter besonders häufig, bei anderen wieder die scharf gezeichneten Stücke. Und das letzte, wesentliche Rassenmerkmal ist schließlich die Größe der Falter.

Auf Grund der vorstehenden Erwägungen und unter Berücksichtigung der bereits beschriebenen Formen komme ich zur Aufstellung und Beschreibung folgender Rassen:

1. Die Rasse der Julischen Alpen (wahrscheinlich auch der Dolomiten) entspricht der typischen *caelibaria* H. S. Vfl.-Länge durchschnittlich 18 *mm*, Grundfarbe hellgrau bis blaugrau (die hellste Rasse), Zeichnung meist deutlich. ♀ durchschnittlich 7 *mm* Vorderflügellänge, lichtgrau, meist deutlich gezeichnet.

2. Die Rasse des oberbayrischen Hochgebirges, die von Fuchs *senilaria* genannt wurde; die sehr eingehende Beschreibung (es werden außer Rassenmerkmalen auch solche einzelner Indi-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

viduen angeführt) ist zu ersehen aus der Entomologischen Zeitung Stettin 1901, Seite 375—377. Ich kenne keine Falter des oberbayrischen Hochgebirges, da jedoch die von Fuchs gegebene Beschreibung sehr gut auf die im Hochschwabgebiet (Steiermark) fliegenden Falter paßt, von denen mir 50 ♂ und 14 ♀ vorliegen, ist es wohl gestattet, eine Rassendiagnose unter Berücksichtigung der vorliegenden Falter wie folgt zu geben: Vfl.-Länge durchschnittlich 15 *mm*; Grundfarbe bläulich aschgrau, fein, jedoch dichter braungrau bestäubt wie die größere und hellere Stammform, die Querstreifen häufig nur undeutlich, seltener sehr scharf. (Der von Fuchs gewählte Ausdruck „greisenhafte Färbung" scheint mir nicht sehr glücklich.) ♀ durchschnittlich $5^1/_2$ *mm* Vorderflügellänge von der Färbung des ♂ und meist noch deutlich gezeichnet.

3. Die Rasse des Großglocker-Gebietes. Die dort fliegenden Falter wurden bisher mit Unrecht zur *senilaria* Fuchs gezogen; die mir vorliegenden 38 ♂ und 2 ♀ unterscheiden sich jedoch von dieser durch Größe, Zeichnung u. s. w. derart, daß die Berechtigung zur Aufstellung einer neuen Rasse vorliegt; diese steht ziemlich in der Mitte zwischen der Stammform und der *senilaria* Fuchs, ich nenne sie ***intermedia.*** Vfl.-Länge durchschnittlich fast 17 *mm*. Grundfarbe vielfach reiner aschgrau, jedoch etwas dichter und gröber braungrau bestäubt wie die *senilaria* Fuchs, sie sieht daher auch wesentlich dunkler aus als diese, meist recht deutlich gezeichnet, bei einzelnen Faltern auch eine zum Saum der Vorderflügel parallel laufende Wellenlinie durch dunklerer Beschattung angedeutet. ♀ durchschnittlich 6 *mm* Vorderflügellänge und deutlich gezeichnet. (Die Kennzeichnung des ♀ ist, da nur 2 Stück vorliegen, vielleicht noch verbesserungsbedürftig.) 4 ♂♂ vom Reichenstein (Steiermark) und 1 ♂ vom Dachstein (Oberösterreich) stimmen mit den vom Großglockner stammenden Faltern derart überein, daß sie wohl zur Rasse *intermedia* Kautz gestellt werden müssen.

4. Die Rasse der Schweizer Alpen. Diese Rasse wurde nach Faltern von M. Rosa als *spurcaria* Lah. in den „Neuen Denkschriften der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften", Zürich 1853, Bd. XIII, Seite 63, beschrieben und in Fig. 1 abgebildet. Es liegen 3 ♂ Falter vom M. Rosa vor, weiters 42 ♂ und 11 ♀ von anderen Schweizer Bergen (Riffelberg bei Zermatt, Wallis, Engadin, Simplon, Albulapars und Gornergrat), auf alle Falter paßt die Originalbeschreibung der *spurcaria* Lach. recht gut, die Diagnose der Rasse lautet:

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Oest. Entomologen-Verein in Wien. — Verantwortl. Schriftleiter: Prof. Dr. Moriz Kitt, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 31. — Druck von Wilh. Trentler, Hainfeld, N.-Oe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Kautz Hans

Artikel/Article: Gnophos caelibaria H.S. 33-36